

Ein Fehler bei Ricken.

Von B. Knauth, Dresden 20.

Die Schwierigkeit des Pilzstudiums begünstigt Fehlbestimmungen, gegen die auch unsere besten Forscher nicht immer gefeit sind — ein Trost für andere.

Im Warmhaus des botanischen Gartens zu Dresden entdeckte ich einen Schirmling, den ich nach *Ricken* überhaupt nicht bestimmen konnte. Erst *Bresadolas Iconographia mycologica* (I 29¹) zeigte mir ihn als

Lepiota meleagris Sow. (Geperlter Schirmling.)

- H. neapelgelbbräunlich (ockerblau) mit umbrabraunen Schuppen, die am Scheitel kegelig abstehen, randwärts heller und weniger sparrig werden, beim jungen Pilz sind sie mehr kleig, 2—4, lange kegelig, schl. ausgebreitet oder aufgekempt und gebuckelt, dünn, trocken, glanzlos, Rand fransig.
- L. erst ganz weiß, später ockerbräunlich, gedrängt, abgerundet-frei, schmal, ungleich lang.
- St. bräunlichweiß, das obere Drittel glatt, die unteren zwei Drittel grauflockig, 30—50:2—4 mm, walzig, hohl, der weiße Ring ist nur am jungen Pilz bemerkbar und verschwindet später.
- Fl. weißlich, rötet an Bruchstellen (besonders am Stiel), riecht unangenehm, schmeckt süßlich.
- Sp. weiß, elliptisch, 6—9:5—7 μ .
- Bas. keulig, 20—25:9—10 μ . Wächst gesellig auf dem Humus der Warmhäuser. Scheint mit tropischen Pflanzen aus Afrika eingeschleppt zu sein.

Ricken schreibt unter Nr. 957 seiner Blätterpilze:

Lepiota meleagris (Sow. 1815). Anlaufender Schirmling.

- H. fleischbräunlich, nach Rand gelblich, erst glatt, schl. zerbrochen-schuppig, kegelig-glockig, schl. ausgebreitet, 5—20 (!), stumpf- oder spitzgebuckelt, fleischig.
- St. fleischrötlich, faserschuppig, mit abstehendem, aufgerichtetem, schl. zurückgebogenem, rotbewimpertem Ring, abwärts fast spindelig-bauchig, 5—11:5—20, ausgestopft, schl. hohl.
- L. weiß, bei Bruch gelblich, vertrocknend rötlich, mit gewimperter Schneide, breit, frei.
- Fl. weiß, bei Bruch gelblich, vertrocknend rötlich, riecht fast alkalisch. Auf dem Humus der Stämme in Wäldern, in Ställen, auf Strohhaufen, in Warmhäusern gesellig und fast rasig, 5—10. Selten. Sp. elliptisch, 8—11:6—8 μ , strohgelb, Bas. 25—30:9—10 μ .

Ricken schließt seine Beschreibung mit dem Satz: „Badhami (Bk.) ist identisch.“ *Michael-Schulz* beschreibt aber unter Nr. 120 des II. Bandes *Lepiota Badhami* (Berk. u. Bres.) ganz anders und sagt in

der Fußnote: „Dieser stattliche Pilz wird von *Quélet* und *Ricken* mit dem geperlten Schirmling, *Lepiota meleagris* Sow., identifiziert, aber zu Unrecht, da sowohl die Originalabbildung des letzteren bei *Sowerby* (T. 171), als auch die Abbildung bei *Cooke* (T. 26) einen zierlichen, zwar verwandten, aber keineswegs ähnlichen Pilz darstellen.“ — *Rickens* Beschreibung von *Lepiota meleagris* Sow. stimmt also nicht.

Forschungs- und Erfahrungsaustausch.

Die angebliche Lebensgemeinschaft zwischen Boletus- und Gomphidiusarten.

Daß sich *Gomphidius roseus* Fr., der rosarote Gelbfuß, mit *Boletus bovinus* L., dem Kuhröhrling, in Lebensgemeinschaft befinden soll, scheint auch mir sehr fraglich zu sein. Zwar kommen beide Arten zuweilen beieinander vor, oft aber weit voneinander getrennt. Dazu ist *G. roseus* bei Hamburg nicht häufig, während *G. bovinus* einer der gemeinsten Pilze ist und oft in sehr großen Scharen auftritt, wo weit und breit kein einziges Exemplar von *Gomphidius* zu entdecken ist. Hingegen fand ich *G. roseus* auch ohne Begleitung von *B. bovinus*.

Mit *Gomphidius viscidus* L., dem kupferroten Gelbfuß, und *Boletus granulatus* L., dem Schmerling, ist es nicht anders bei uns. *G. viscidus* ist bei Hamburg recht häufig, besonders südlich der Elbe, während *Boletus granulatus* hier so selten ist, daß ich ihn erst zweimal in wenigen Exemplaren gefunden habe; *G. viscidus* war nicht dabei.

William Meier, Hamburg.

Kurze Mitteilung über Geruchsveränderung bei Pilzen.

Im August 1929 genoß ich den Vorzug, bei Herrn Direktor *Huber* in Wiener-Neustadt Pilze zu malen. Obwohl Hitze und Dürre unsere mykologischen Bestrebungen hinderten, fanden wir doch zwei interessante Pilze: Eine *Chitonia*, über die ich später berichten will, und *Amanita baccata* Fr., die in Norddeutschland nicht vorzukommen scheint. *Ricken* führt sie nicht. *Bresadola* beschreibt sie in seiner *Iconogr. mycol.* (I, 19). Aber die eigentliche Ursache zu diesem kurzen Berichte ist folgendes: Herr *Huber* fand im Kastelgraben des Rosaliengebirges einen porphyrsporigen Röhrling (*Boletus porphyrosporus* Fr.), der erst deutlich nach Hering roch, nach der Befeuchtung aber seinen undefinierbaren Apothekengeruch annahm, und das Lilabrunn seines ausgetrockneten Stieles wurde wieder dunkelumbra. Daß Feuchtigkeit die Farbe verändern kann, wußten wir. Aber die Geruchsveränderung durch Anfeuchten dürfte vielen neu sein. Demnach wäre es nicht ratsam, beim Bestimmen dem Geruch ausschlaggebende Bedeutung beizumessen, was übrigens auch *Schäffer-Potsdam* nicht will.

B. Knauth.

Ein merkwürdiges Erlebnis.

Ein Rostocker Studienrat geht mit seiner Klasse in den Wald. Die Jungen sehen viel Merkwürdiges, das Merkwürdigste ist ein Pilzammler. Er wird genau beobachtet, und als er ein Stück Schwamm in den Mund steckt, ertönt aus der Jungenschar eine Stimme: „Kiek denn, de fret Poggenstöhl“. Dieser Ausruf ist bezeichnend für die ganze Bevölkerung Niedersachsens, soweit sie bäuerlicher Herkunft und protestantisch ist. Man nährt sich von den Erzeugnissen der Felder und Ställe, das Gefundene ist eklig. Ein holsteinisches Mädchen, das bei meiner Frau diente, wollte nicht einmal Hasenbraten essen, weil sie dieses Tier zum Unzeug rechnete.

Prof. Dr. Ernst H. L. Krause, Rostock.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für Pilzkunde](#)

Jahr/Year: 1929

Band/Volume: [8_1929](#)

Autor(en)/Author(s): Knauth Bernhard

Artikel/Article: [Ein Fehler bei Ricken 174-175](#)